



„Schimpfen & Schännen“
Der Ursprung dialektaler
Schimpfwörter

Wingertspahl und Bohnenstang

„Sie sehen heute wieder aus wie ge-
leckt, Sie kleine fette Schnecke!“
– so hat Hugo Egon Balder Hella
von Sinnen neulich begrüßt, als sie die
Bühne betrat. „Gut, dass Sie’s sagen, Sie al-
tes magersüchtiges Frettchen“, konterte
die Zeltgewandete schlagfertig. Die Zu-
schauer johlten vor Vergnügen ob der ge-
genseitigen Beleidigungen.

Schlank ist schön – dick ist hässlich. Zu
dünn darf man aber auch nicht sein, sonst
gilt man als mager oder dürr und muss
sich Bezeichnungen wie „Spargeltarzan“,

„Hungerhaken“ oder „Rappelgestell“ ge-
fallen lassen.

An Rhein und Mosel werden solch
„dünne Heringe“ wie Balder traditionell
gern mit landwirtschaftlich genutzten
Stangen oder Pfosten in Verbindung ge-
bracht. In Weinbaugebieten fühlt man
sich an den „Wingertspahl“ (Holzpfosten
im Weinberg) erinnert. So heißt es zum
Beispiel nahe der Loreley: „Den es su derr,
darr er sich hinnich en Wingertspohl na-
ckig ausduhn kann.“ Auf dem Hunsrück
hingegen, wo eher Landwirtschaft und
Gartenbau betrieben wird, muss die auch
überregional verbreitete „Bohnenstange“
zum Vergleich herhalten: „so dönn wie en
Bohnenstang“ kennt jeder.

Beide Varianten gibt es zudem mit dem
hier doch verwundernden Zusatz „tape-
ziert“: „Dau dapezierten Wingertspahl“
(Trier) nimmt verächtlich die Gesamter-
scheinung jenes mageren, in den Himmel

geschossenen Menschen ins Visier, dem
seine Kleidung wie eine schlecht verkleis-
tete Tapete um den Leib schlottert. Das
weibliche Pendant der „tapezierten Bun-
nestang“, „Bunnegeart“ oder „Bunnerom“
(„rom“ vom lateinischen „ramus“ =
Zweig) ist von der nördlichen Eifel bis ins
Saarland zwischen Aachen, Koblenz und
Saarbrücken geläufig.



Sehr nahrhaft und appetitlich kommt
hingegen der „Wingertspoal“ in vielen
Restaurants und Gaststuben an der Mit-
telmosel daher. Diese kulinarische Spe-
zialität der Region, der marinierte und ge-

grillte Schweinenacken, bietet nicht nur
kalorienreiche Stärkung, um weiter kräf-
tig im Weinberg zu arbeiten, sondern hat
gewiss auch schon so manche Bohnen-
stange verwandelt.

Ruth Rosenberger, Uni Trier, Kompe-
tenzzentrum für elektronische Publikati-
onsverfahren in den Geisteswissenschaften.
Foto: amato, photocase.de

◆ Haben Sie ein regional geprägtes
Schimpfwort, bei dem Sie Hintergrund
und Ursprung brennend interessieren?
Dann senden Sie Ihre Frage per E-Mail an
geistesblitze@volksfreund.de oder eine
Postkarte an Trierischer Volksfreund,
„Geistesblitze“, Hanns-Martin-Schleyer-
Str. 8, 54294 Trier. vk/bre

Seitengestaltung:
Verona Kerl